

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 103 (1977)
Heft: 50

Illustration: [s.n.]
Autor: Barták, Miroslav

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



ein
edler
Tropfen
ohne
Alkohol

Merlino

Traubensaft

Ein OVA-Produkt

deren staatsbürgerlichen Unterrichts genossen. Dementsprechend mühsam sind die Abstimmungsunterlagen oft zu lesen: es gibt Stellen, bei denen ich erst nach mehrmaligem Durchlesen einigermaßen verstehe, was damit gesagt wird.

Weshalb eigentlich lassen sich Gesetzestexte nicht einfacher formulieren? Das Amts- und Rechtsdeutsch ist für «gewöhnliche Sterbliche» oft sehr anstrengend zu lesen und nimmt sicher vielen, an sich interessierten Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern den Mut, überhaupt einen Blick in diese Unterlagen zu werfen, geschweige denn, sie gründlich zu studieren. Wie immer, wenn über kantonale und eidgenössische Vorlagen abgestimmt werden muss, haben wir auch diesmal zwei Broschüren erhalten. Beim Vergleich der beiden Hefte fällt mir auf, dass bei kantonalen Abstimmungen gleich zu Beginn des Heftes jeweils in Fettdruck zu den verschiedenen Punkten, über die abgestimmt werden soll, ein kurzer, gut formulierter erläuternder Text steht. Wenn man schon die einzelnen Paragraphen und Artikel nicht lesen will, hat man doch eine Uebersicht mit diesen Erläuterungen.

Weshalb ist eine solche Kurzinformation nicht auch im Heft für eidgenössische Abstimmungen möglich? Sind vielleicht diese Texte nicht «neutral» genug abgefasst oder bestehen dafür spezielle Vorschriften, die nur kantonale Gültigkeit haben? Sicher würde ein verständlich formuliertes Abstimmungsheft auch ein wenig dazu beitragen, die Stimmträgheit vieler Eidgenossen abzubauen.

Lisbeth

Unsere ledigen Namen werden bei der Heirat erledigt

Mit den Telefonnummern fing es in den sechziger Jahren an. Suchten Sie früher z. B. in Zürich eine Frau Müller-Babel, so war sie bestimmt am Anfang der Müller zu finden, weil die Frauennamen in alphabetischer Reihenfolge hinter dem Familiennamen des Ehemannes aufgeführt wurden. Sollten Sie aber heute den Vornamen des Gatten vergessen haben, so können Sie eventuell alle 50 Spalten (ungefähr 2500 Müller) durchsehen. – Heisst der Angetraute Adolf oder Zacharias? Heisst er vielleicht Rumpelstilzchen? Auch das nicht. Hier hilft nur die Auskunft, die bestimmt über ein alphabetisches Verzeichnis der Frauennamen verfügt (?).

Seit 1976 geht es aber noch viel radikaler zu mit der «Erledigung der ledigen Frauennamen». Zuerst machten es sich die Amtsstellen bequem, denn jede Frau verfügt ja über eine AHV-Num-

mer. Dann kamen die Krankenkassen; neuerdings leisten sich die Grossbanken den üblen Scherz. Und schon folgen private Firmen, die mit Adressen wie «Frau/Erl. Marie Müller» aufkreuzen, was auch bei andern häufig vorkommenden Namen zu Verwechslungen führt. Das alles hat natürlich mit der EDV zu tun (für Nichteingeweihte: Elektronische Datenverarbeitung). Jedes «Digit», sei es Buchstabe oder Zahl, das Ihren Namen, Ihr Geburtsjahr, Ihre Adresse usw. kundtut, besteht nur noch aus einem rechteckigen Loch. Da muss selbstredend sparsam vorgegangen werden, damit die wirklich nötigen Löcher auf der Lochkarte Platz finden! Diese Löcher werden dann beim Steueramt, bei der Bank und jeder beliebigen Firma «gespeichert».

Was ist wohl vom neuen Eherecht zu erwarten? Wer war so vermessen zu glauben, ein Ehepaar könne sich den Frauennamen als ersten Familiennamen zulegen? Ich sehe schwarz: Eine patriarchalische Welt baut jetzt schon vor, auf dass die Partnerschaft nicht ins Kraut schieesse. – Frauen, rettet Eure ledigen Namen, solange Ihr noch mitreden könnt, und zwar vor der Abstimmung! Marie Müller-Babel

Der «Wegweiser»

Als alleinstehende ältere Frau bekomme ich einen gedruckten «Wegweiser» vom Krankenhilfsverein für verschiedene Probleme

im Alter zugesandt. Viele gute Vorschläge sind in diesem Wegweiser zu lesen; doch dieser Rat? – ich schreibe wörtlich ab:

Wegweiser. Rat und Hilfe für Betagte. Todesfall: Bei Todesfall brauche ich zuerst ein ärztliches Zeugnis. Damit melde ich mich beim Gemeindeschreiber, der die Zeit der Beerdigung festlegt. Anschliessend suche ich den Pfarrer auf.

E. B.

Liebe E. B., hoffentlich brauchen Sie diesen makabren Schluss des «Wegweisers» noch lange, lange nicht!

Nina

Lauter wahre Geschichten

Beim Mittagstisch erzählt der Papi von einem sehr streitsüchtigen Ehepaar. Gegenwärtig sei es so schlimm, dass sie einander Flaschen auf dem Kopf zertrümmerten. Da meint der kleine Reto: «Gäu Papi, die läbe de i wiuder Ehe!»

*

Ein Schulmeister im Emmental, dessen Haus auf einem der sprichwörtlichen Höger steht, grub in den Sommerferien während dreier Tage im Schweisse seines Angesichtes seine Wasserleitung aus, damit sie ersetzt werden konnte. Ein etwa vierjähriger Bauernbub, der jüngste aus einer ganzen Schar von Kindern vom Hoger noch weiter oben, schaute interessiert zu. Am ersten Tag aus grosser Distanz, am zweiten etwas näher, am dritten vom Grabenrand aus und wagte sogar etwas zu fragen: «Was ma-

